



GEMEINDEKINDERGARTEN & KRABELSTUBE

4776 Diersbach, Am Berg 11

Tel.: 07719/50928

Mail.: kindergarten@diersbach.ooe.gv.at



Gemeindegarten & Krabbelstube Diersbach

„Erzähle es mir - und ich werde es vergessen.

Zeige es mir - und ich werde mich erinnern.

Lass es mich tun - und ich werde es für immer behalten.“

(Konfuzius)

Leiterin:

Karin Hager

Team:

Karin Hager (Leitung und gruppenführende pädagogische Fachkraft in der 1. Gruppe)

Anna Hinterlechner (gruppenführende pädagogische Fachkraft in der 2. Gruppe)

Sarah Kaltenbrunner (gruppenführende pädagogische Fachkraft in der Krabbelstube)

Tanja Schopf (pädagogische Fachkraft für Integration)

Barbara Krautzer (pädagogische Assistenzkraft)

Karin Schmidseher (pädagogische Assistenzkraft)

Martina Mayr (pädagogische Assistenzkraft und Sozialpädagogin)

Vertretung: Andrea Schustereder (pädagogische Assistenzkraft, Reinigungskraft, Gartenpflege)

Sprechstunden sowie Anmeldung: nach tel. Vereinbarung

(Überarbeitung: Dez. 2024)

Inhaltsverzeichnis

I. Organisatorischer Teil / Strukturqualität	4
Unser Leitbild	4
1. Auftrag und Aufgaben der Einrichtung	5
1.1 Vorwort der pädagogischen Leitung	7
1.2 Vorwort Rechtsträger	8
2. Beschreibung der Einrichtung	9
2.1 Geschichte des Hauses	9
2.2.1 Personal:	10
2.2.2 Vertretungsregelung bei Personalausfall in den Gruppen	11
2.3 Räumlichkeiten	12
2.3.1 Der Garten	13
2.4 Gruppenstrukturen	15
2.5 Öffnungszeiten – Ferienregelung	16
2.6 Aufnahmemodalitäten	17
II. Pädagogischer Teil	18
Dimensionen pädagogischer Orientierung	18
1. Rollenverständnis	18
2. Der gesetzliche Auftrag	20
3. Pädagogische Ziele	23
4. Unser Bild vom Kind	26
5. Rechte der Kinder	27
6. Inklusion	28
Pädagogische Prozesse	31
1. So arbeiten wir	31
1.1 Bildungsbereiche des Österreichischen Bildungs-Rahmen-Plan	31
1.2 Der Tagesablauf	44
1.3 Altersgemischte Gruppen	49
1.4 Spielprozesse – Prinzipien für Bildungsprozesse	50
1.5 Schulvorbereitung – Transition	51
1.6 Alterserweiterte Gruppe	57
1.7. Feste und Feiern	58
1.8. Eingewöhnung und Verabschiedung	60
2. Organisation intern	64
2.1. Teamkultur	64
2.2. Verantwortung der Leitung	65
2.3. Fortbildung	66
2.4. Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	66
3. Erziehungspartnerschaft / Bildungspartnerschaft	68
4. Öffentlichkeitsarbeit	72
5. Quellennachweis	73

I. Organisatorischer Teil / Strukturqualität

Unser Leitbild



Kinder müssen lernen können,
sich an sich selbst zu orientieren.

Dazu braucht es die Unterstützung des Erwachsenen und
einen respektvollen, liebevollen, nicht auf das Suchen von
Defiziten ausgerichteten Blick.

So können Kinder ihre eigenen Stärken und Schwächen
entdecken und diese in ihrer Persönlichkeit integrieren.

1. Auftrag und Aufgaben der Einrichtung

„Kinder sind unsere Zukunft“

„Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden.

Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen.

Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe und wir sollten dankbar sein für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in denen wir ihnen nahe sein dürfen geht viel zu schnell vorbei.“

(Oliver Junker)

Unser Auftrag:

Der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen umfasst alle Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt und stellt unseren pädagogischen Auftrag dar.

Der BildungsRahmenPlan ist gesetzlich verpflichtend umzusetzen und ist eine Maßnahme der Sicherung der pädagogischen Qualität in Österreich und definiert in komprimierter Form die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse.

Wir sehen das Kind als Individuum und stellen es daher in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei sind wir immer bemüht, auf die Kinder mit ihren unterschiedlichen Wünschen, Bedürfnissen und natürlichen Entdeckungsdrang einzugehen.

Durch die Schaffung von Lebensräumen, in denen die Kinder vielfältige Erfahrungen machen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umsetzen können, wollen wir ihnen das Recht auf eigene Mitgestaltung ihrer Entwicklung geben.

Bei der frühkindlichen Bildung liegt der Fokus auf der Bildung von Kompetenzen und Lernprozessen, wobei das Spiel die wichtigste Form des selbstbestimmten, lustbetonten Lernens in elementaren Bildungseinrichtungen ist, denn jede Spielfreude steigert die Lernmotivation der Kinder.

„Kinder sind die Baumeister ihrer selbst“

Aufgabe der Einrichtung

Unsere Aufgabe sehen wir in der Begleitung, Motivation und Unterstützung der Kinder. Durch einen demokratischen Erziehungsstil versuchen wir die Kinder in ihren Lernprozessen zu unterstützen und zu selbstständigen, kritischen, offenen und positiv gestimmten Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Gruppenübergreifendes Team- und kindorientiertes Arbeiten sehen wir als Voraussetzung dafür, den Wünschen, Interessen und Vorstellungen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden.

So haben die Kinder bestmögliche Chancen, sich nach ihren eigenen Bedürfnissen zu entfalten und ihre Umwelt zu erfahren.

Wir möchten den Kindern in dieser prägenden Zeit gute Wegbegleiter sein, an die sie gerne und in guter Erinnerung zurückdenken.

Fachlich qualifiziertes Personal und qualitätsvolle Rahmenbedingungen sind dafür die Voraussetzung.

Unser Haus

Eine familienfreundliche, -ergänzende und begleitende Bildungseinrichtung zentral gelegen im Ortskern von Diersbach.

Besonders zu erwähnen, sind die in unserem großen Haus, ganzheitlich gelebten, einfühlsamen Übergänge vom Kleinstkind bis Ende der Volksschulzeit und gelebter Transitionen.

Von der Eltern – Kind - Spielgruppe im Untergeschoss, die Krabbelstube, über unsere beiden Kindergartengruppen im Erdgeschoss, zur angeschlossenen Einrichtung der Volksschule. Zusätzlich ergänzende Nachmittagsbetreuung mit Kindergartenkindern als auch Volksschulkindern an zwei Nachmittagen wird ebenfalls in diesem Gebäudekomplex angeboten.

1.1 Vorwort der pädagogischen Leitung Karin Hager



Die Konzeption ist das Spiegelbild unseres Kindergartens und damit die wichtigste Grundlage unserer Arbeit.

Mit dieser möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsweise, unsere Grundhaltungen, Werte und Strukturen geben. Es wurde vom pädagogischen Team gemeinsam erarbeitet und ist die „Visitenkarte“ unserer Bildungseinrichtung.

Die unterstützende Zusammenarbeit mit den Rechtsträgern, unserem Herrn Bürgermeister Johann Fuchs sowie dem Amtsleiter Hubert Pichler, ist ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit. Die Zuständigkeit für die organisatorischen Belange des Kindergartenbetriebes (Kinderbildungsbetreuungseinrichtungsordnung) liegt beim Erhalter (Rechtsträger). Die pädagogische Leitung unseres Hauses obliegt mir als Kindergartenleiterin.

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem alle Kinder willkommen sind. Um die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit zu fördern, setzen wir uns zum Ziel, abwechslungsreiche, kindorientierte Angebote zu setzen. So sollen die Kinder die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in unserer Bildungseinrichtung weiter zu entwickeln. Die Entwicklung und Entfaltung der Lernfreude ist im Kindergartenalter besonders entscheidend und maßgebend für das spätere Leben. Nur durch spielerische Art und Weise, mit der Herausforderung die Kinder weder zu über – noch zu unterfordern, ist es möglich, eine positive Wirkung von Erfolgserlebnissen zu bestätigen und die Kinder somit weiter zu motivieren. **„Jedes Kind soll dort abgeholt werden, wo es gerade steht“**. Egal ob entwicklungsverzögert oder hochbegabt, ob mit österreichischer oder anderer Nationalität – denn alle Kinder entwickeln sich nach den gleichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten – nur manche müssen ihre Entwicklung unter besonderen Voraussetzungen bewältigen. Wir möchten ein soziales Miteinander fördern und Kinder für ihre Mitmenschen sensibilisieren. Es ist für uns wichtig, im Kindergarten eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der gegenseitigen Akzeptanz zu schaffen und zu leben. Gefühle wie Freude, Trauer, Angst und Wut werden wahrgenommen ohne dabei zu werten. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten werden angenommen. Wir wollen mit jedem Kind eine positive, emotionale Beziehung aufbauen. Diese Basis verstehen wir als Grundlage für jedes Lernen und für jede Weiterentwicklung. Die Kinder können sich innerhalb der für sie klar definierten Grenzen und Regeln frei bewegen. Klare Strukturen und Rituale geben dem Kind Halt, Sicherheit und Orientierung.

1.2 Vorwort Rechtsträger

Liebe Eltern!



Das Wort „Kindergarten“ ist für jeden von uns ein Begriff. Allerdings haben sich die Anforderungen an den Kindergarten im Laufe der Jahre doch grundlegend geändert. So ist er von einer reinen Betreuung- und Spieleinrichtung zu einer Einrichtung mit einem klar definierten Bildungs- und Betreuungsauftrag geworden.

Im Zentrum der Kindergartenpädagogik steht das Spiel als Mittel zur Bildung und zur Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklung.

Es soll dabei alle integrieren, nicht aber gleichschalten.

Um Ihnen einen näheren Einblick in unseren Kindergarten Diersbach zu gewähren, wurde daher die vorliegende Konzeption erstellt.

Diese Konzeption möchte Sie neugierig machen und soll zugleich auch als „Blick durch das Schlüsselloch“ in den Kindergarten Diersbach dienen.

Neben den allgemeinen Angaben über das Haus und die Rahmenbedingungen erhalten Sie auch Informationen über den „Kindergarten Alltag“ und die verschiedenen Ziele, die in den einzelnen Gruppen verfolgt werden.

Dabei wird klar, dass jedes einzelne Kind, das unserem Kindergarten anvertraut wird, den Mittelpunkt bildet. Es wird als Einzelpersönlichkeit wie auch als Mitglied der jeweiligen Gruppe gesehen.

Der Kindergarten bildet eine Brücke vom überschaubaren häuslichen Umfeld zur größeren Gemeinschaft in der Schule, in den Vereinen, in der Gemeinde, etc.

In diesem Sinne wünsche ich den Kindergarten-Pädagoginnen und den Kindern des Kindergartens Diersbach noch viel Freude und viel Erfolg bei der Verwirklichung dieser Konzeption.

2. Beschreibung der Einrichtung 2.1 Geschichte des Hauses

2. Weltkrieg

Einen Kindergarten in Diersbach gab es vorübergehend in den ersten Jahren des Zweiten Weltkrieges, und zwar jeweils während der Sommermonate ab 15. Mai.

1973

Nach einer Elternbefragung 1973 beschloss der Gemeinderat die Einführung eines Kindergartens.

1974 - 1976

Da aber die Landesregierung die vorgesehenen Räumlichkeiten für den Betrieb eines Kindergartens für ungeeignet befand, wurde in den Jahren 1974 bis 1976 lediglich ein sogenannter „Erntekindergarten“ in den Sommerferien abgehalten. Zu diesem Zweck wurde das Untergeschoss des Lehrerwohnhauses beim Volksschulgebäude in Diersbach adaptiert.

1977

Als 1977 auch die Wohnung im Obergeschoß des Lehrerwohnhauses frei wurde, baute die Gemeinde den gesamten Trakt zu einem ganzjährigen Kindergarten um. Der Ganzjahres-Kindergarten ging mit September 1977 in Betrieb, wobei auch ein Ganztageskindergarten angeboten wurde.

1977 -1985

Von 1977 bis 1985 leitete Hedwig Schmid den Kindergarten. Seit 1985 war Heidemarie Irger die pädagogische Leitung.

1989

1989 sah sich die Gemeinde aufgrund der großen Anzahl von Anmeldungen vor die Notwendigkeit gestellt, den Kindergarten zweigruppig zu führen und eine Lösung für die entstandenen Raumprobleme zu finden.

2000

Seit dem Jahr 2000 gab es auch zwischenzeitlich immer wieder Integrationsgruppen.

2002-2004

2002 wurde mit den Bauarbeiten für unseren 3-gruppigen Kindergarten begonnen. Anlässlich des „Diersbacher Kirtages“ am 2. Juli erfolgte der Spatenstich. Bereits im September 2003, konnte der Kindergartenneubau bezogen werden. (offizielle Segnung und Eröffnung am 6. Juni 2004) Als gruppenführende Pädagoginnen arbeiteten im Kindergarten Diersbach mit Heidi Irger als Leitung ebenso Renate Pichler und Monika Schneglberger mit den Pädagogischen Assistenzkräften Karin Schmidseher und Barbara Krautzer.

2007

Der dritte Gruppenraum wurde 2007 von der Mäuschengruppe adaptiert und diente als ein Projektangebot für die Betreuung der unter dreijährigen Kinder bis zum Jahr 2024.

2021-2022

Karin Hager übernahm die Leitung im Herbst 2021. Seit September 2021 arbeitet Anna Hinterlechner als pädagogische Fachkraft gemeinsam mit ihr. Die Gartenanlage wurde in den Jahren 2021 und 2022 renoviert und im Mai 2022 im Rahmen des Sommerfestes feierlich eröffnet.

2024

Aufgrund der Gesetzesnovellierung und des steigenden Bedarfs an Betreuung für Kinder unter drei Jahren ist für 2024 der Umbau zu einer Krabbelstube geplant, um das Betreuungsangebot für diese Altersgruppe zu erweitern. Die Eröffnung fand am 2. September statt und wird von der pädagogischen Fachkraft Sarah Kaltenbrunner sowie der pädagogischen Assistenzkraft und Sozialpädagogin Martina Mayr geleitet.

2.2.1 Personal:

Karin Hager

Kindergartenleitung und

Gruppenführende pädagogische Fachkraft

- Elementarpädagogin
- Früherzieherin
- Kindergartenleiterin

Zusatzausbildungen:

Dipl. Legasthenie – und Dyskalkulietrainerin



Anna Hinterlechner

Gruppenführende pädagogische Fachkraft

- Elementarpädagogin
- Früherzieherin
- Montessoripädagogin
- Ausbildung zur Kindergartenleiterin

Zusatzausbildungen:

Medizinische Masseurin,
Psychotherapeutisches Propädeutikum



Sarah Kaltenbrunner

Gruppenführende Pädagogische Fachkraft

- Elementarpädagogin



Tanja Schopf

Pädagogische Fachkraft für Integration



Barbara Krautzer

- Pädagogische Assistenzkraft



Karin Schmideder

- Pädagogische Assistenzkraft



Martina Mayr

- Sozialpädagogin
- Pädagogische Assistenzkraft



Andrea Schustereder

- Pädagogische Assistenzkraft
- Vertretung, Reinigungskraft, Gartenpflegerin



2.2.2 Vertretungsregelung bei Personalausfall in den Gruppen

Vertretung im Krankheitsfall und bei Fortbildung: Vertretung: Andrea Schustereder

2.3 Räumlichkeiten

Unser Kindergarten befindet sich im Ortskern von Diersbach, im selben Gebäude wie die Volksschule. In den beiden Gruppenräumen im Obergeschoss ist jeweils eine Kindergartengruppe untergebracht, während im Untergeschoss die Krabbelstube zu finden ist. Die Gruppenräume sind mit einem Raumgerüst, einer Garderobe und einem Waschraum ausgestattet und bieten eine Vielzahl an pädagogisch wertvollen Materialien. Zusätzlich gibt es einen Bewegungsraum, der mit hochwertigem Bewegungsmaterialien und Turngeräten ausgestattet ist.



Zwischen den beiden Garderoben am Gang, befindet sich ein geräumiger Spielbereich, der multifunktional genutzt wird (Sternenzelt, Kleine- Welt-Spielbereich, Hüpfteppich, Konstruktionsecke, Maltafel usw). Dieser Spielbereich kann von allen Kindern des Hauses genutzt werden.

Der Garten, mit einem großen Sandspielbereich inklusive Wasserspielbereich, einem Kletterturm, Schaukeln und Wippen, Hanggrutschen, Balanciervariationen, Bergsteigeraufstiegen, Spielhaus, Hartspielbereich mit verschiedensten Fahrzeugen und – Anhängern,... bieten für die Kinder ausreichend Bewegungsangebote. Im Gartenhaus werden die Spielgeräte sowie Fahrzeuge aufbewahrt.

Angrenzend an den Gartenspielbereich unserer Kindergartenkinder wurde ein zusätzlicher Gartenspielbereich speziell für die Jüngsten in der Krabbelstube gestaltet. Dieser ist mit weiteren Spielgeräten wie Schaukeln, einer Sandkiste, einem Spielhaus und einem Kletterturm ausgestattet.

Das Büro der Kindergartenleitung sowie der zweiten Elementarpädagogin, ein Garderoben- und WC-Bereich für Erwachsene, Personalraum mit Küche und ein Keller-/Lagerraum schaffen für das Kinderteam sehr gute Arbeitsbedingungen.

2.3.1 Der Garten

Im Zuge der Neuübernahme der Leitungsfunktion im September 2021 und der coronabedingten Einschränkungen des Betriebes, wurde die Neugestaltung unseres Gartens in Angriff genommen. Dabei flossen Ideen und Wünsche der Kinder, sowie des Teams mit ein. Die Neueröffnung erfolgte im Rahmen des Kindergarten-Sommerfestes im Juni 2022 im feierlichem Rahmen zur Freude aller.



Ein besonderer Blickfang beim Betreten unseres Gartens ist unser neuer Kletterturm mit verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten.

Ein weiterer Anziehungspunkt gerade in der wärmeren Jahreszeit ist unser Wasserspielbereich, zum Matschen und Gatschen neben dem Sandspielbereich.



2.4 Gruppenstrukturen

Im Jahr 2024/2026 werden in unserem Haus 47 Kinder begleitet. Diese sind in einer Integrationsgruppe Gruppe, einer gemischten Gruppe, sowie einer Krabbelstube untergebracht.

Gruppe 1 „Bienengruppe“

16 Kinder

Karin Hager, Tanja Schopf, Karin Schmidseider

Gruppe 2 „Eulengruppe“

19 Kinder

Anna Hinterlechner, Barbara Krautzer

Krabbelstube „Regenbogengruppe“

12 Kinder

Sarah Kaltenbrunner, Martina Mayr

„Katzengruppe“ und „Hundegruppe“ 2023/2024:



2.5 Öffnungszeiten – Ferienregelung

Unser Kindergarten sowie die Krabbelstube sind aktuell von Montag bis Freitag von 07:00 bis 13:00 Uhr geöffnet. Wir bieten die halbtägige Öffnungszeit an. Bei entsprechendem Bedarf werden die Öffnungszeiten angepasst.

Im Kindergarten wird der Früh- und Mittagsdienst je nach Bedarf geregelt.

Der Frühdienst findet von Montag bis Freitag von 07:00 - 07:30 statt.

Mittagsbetrieb: Mittagessen wird den Kindern von 11:20 - 12:00 Uhr angeboten.

Die Buskinder werden morgens zwischen 07:30 und 08:15 abgeholt und von Montag bis Freitag mittags zwischen 12:15 und 13:00 nach Hause gebracht.

Ferien und Schließtage laut aktueller Ordnung:

Die Ferienregelung ist in der aktuellen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungsordnung festgelegt und der aktuelle Bedarf wird bei der Anmeldung und bei bestehenden Kindergartenkindern jährlich erhoben.

Der Kindergarten ist an 47 Wochen des Jahres offen. Die restlichen 5 Wochen geschlossen. In betriebsarmen Zeiten wird Journaldienst angeboten.

Zu diesen Zeiten steht die Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung ausschließlich Kindern, deren Eltern beide berufstätig, arbeitssuchend oder in Ausbildung sind oder die aufgrund sonstiger familiärer oder sozialer Erfordernisse Betreuungsbedarf aufweisen. In Journaldienstzeiten wird kein Bus und Mittagessen angeboten.

2.6 Aufnahmemodalitäten

Erste Informationen über unser Haus können interessierte Eltern bereits über die Gemeinde-Homepage einholen. Hier steht unser Konzept ab sofort online. Darin ist unsere Arbeit in der Bildungseinrichtung detailliert beschrieben, sodass jeder einen umfassenden Einblick in unsere Aktivitäten und Einrichtung gewinnen kann.

Die tatsächliche Kindergartenanmeldung findet von Jänner bis bis März statt. Dabei haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder für den Besuch des Kindergartens anzumelden. Bis zum Infoelternabend im Mai/Juni, werden die Eltern über die Aufnahme informiert.

Für Kinder, die aufgenommen wurden, gibt es einen „Tag der offenen Tür“ - „Schnupper - Nachmittag“ in Begleitung eines Elternteils im Juni/Juli. Hier haben die Kinder die Gelegenheit, das gesamte Team, alle Räumlichkeiten sowie den Garten kennenzulernen und erste Eindrücke vom Kindergartenalltag zu sammeln.

Kinder können bei uns auch während des Kindergartenjahres aufgenommen werden, sofern Plätze verfügbar sind. Das heißt, auch **Neuanfänger** haben dann die Möglichkeit, jederzeit im laufenden Jahr einzusteigen.

Jeweils im Mai/Juni findet ein Informationsabend für Eltern der Neuanfänger statt, dabei erhalten die Eltern detaillierte Auskünfte und Informationen über das folgende Kindergartenjahr und unseren Bildungsauftrag.

Unser Eingewöhnungsmodell richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Das heißt, die Eltern können die Kinder so lange begleiten, wie sie es brauchen um in unserer Einrichtung ankommen zu können.

Jene Kinder, die bereits den Kindergarten besucht haben, starten am ersten Montag im September. Die Neuanfänger beginnen am Dienstag. Je nach Anzahl der Neuen auch gestaffelt an den darauffolgenden Tagen.

II. Pädagogischer Teil

Dimensionen pädagogischer Orientierung

1. Rollenverständnis

*Die größte Kunst ist,
den Kindern alles,
was sie tun oder lernen sollen,
zum Spiel zu machen.
(John Locke)*

Rollenverständnis der / des Pädagogen:

Erfordernis der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, der inneren Grundhaltung, den eigenen Wertvorstellungen.

Pädagogische Orientierung:

bildet die Grundlage des Pädagogischen Konzeptes der jeweiligen Kinderbetreuungseinrichtung und die Basis des pädagogischen Handelns der Mitarbeiter/innen = Orientierungsqualität.

„Haltungen bestimmen pädagogisches Handeln!“

Wir sehen uns als pädagogische Wegbegleiter von Kindern und Eltern.

„Gemeinsam miteinander wachsen“ ist unser Grundsatz, den wir täglich in unserem wertschätzenden Miteinander leben.

Wir wollen ein Klima des Vertrauens schaffen und leben,

treten mit Kindern in Beziehung

testalten ein anregendes Umfeld

geben Bildungsimpulse im Alltag

planen Bildungsangebote

achten auf Freiräume für die Ideen der Kinder.

Jedes Kind ist ein Individuum mit Stärken und unterschiedlichen Bedürfnissen, mit einer eigenen Lebensgeschichte. Um sich gesund zu entfalten, braucht es Liebe, Vertrauen und Geborgenheit.

Kinder sind kompetente Individuen,

Forscherinnen und Forscher,

Ko-Konstrukteure ihrer Entwicklung im Austausch mit ihrer kulturellen Umwelt, gleichwertige Mitbürgerinnen und –bürger.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder in ihren emotionalen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten. Dies geschieht in einer alterserweiterten und einer Integrationsgruppe. Durch eine kindgerechte, vorbereitete Umgebung und verschiedenste pädagogische Aktivitäten fördern wir das Entwicklungspotential des Kindes.

Bildung ist die Anregung aller Kräfte in einen Menschen, die ihm helfen, diese in der Gesellschaft zu entfalten, um sie dann in diese einzubringen.

2. Der gesetzliche Auftrag

Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - Novelle 2019

Als wesentliche Punkte der Oö. Kinderbetreuungs-Novelle 2019 sind anzuführen:

- **Umbenennung** des Oö KBG in „Oö. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ – Oö. KBBG“ und des Oö. KB-DG“ in Oö. Kinderbildungs- und Betreuungs-Dienstgesetz - Oö. KBB-DG“
- Umsetzung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2018/19 bis 2021/22 (in der Folge kurz: Art. 15a-Vereinbarung)
Gemäß Art. 15a-Vereinbarung sind neben dem „Bundesländerübergreifenden Bildungs-Rahmenplan“

(Enthält Bildungsbereiche für die qualitätsvolle pädagogische Arbeit); und dem „Modul für das letzte verpflichtende Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“ (Zielt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen am Übergang zur Schule ab) folgende pädagogische Grundlagendokumente gemäß § 4 Abs. 1 Z.1 verbindlich zu berücksichtigen:

- **Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**
Ist die Grundlage für die Begleitung und Dokumentation individueller sprachbezogener Bildungsprozesse
- **Werte leben, Werte bilden**
Wertebildung im Kindergarten ist ein bundesländerübergreifender Leitfaden, der auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form abzielt
- **Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt.** Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern

Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen im Sinne dieses Landesgesetzes haben folgende Aufgaben:

- Die Bildungsarbeit auf Basis der jeweils aktuellen, allgemein anerkannten Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu gestalten;

- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege zu fördern;
- die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der sozial-, sach- und lernmethodischen Kompetenz beizutragen.

Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen haben als weitere Aufgabe:

Seit Inkrafttreten des OÖ. KBG im Jahr 2007 wurden für die Bildungsarbeit in Kinderbetreuungseinrichtungen neue wissenschaftliche Grundlagen entwickelt und auch bereits implementiert.

Dazu zählen

- **der „ Bundesländerübergreifende Bildungs-Rahmen-Plan“**,
- **das „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen**,
- **der „Bildungsplan – Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen“**
- **sowie das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitäts-merkmale“**.
- **Wertebildung anhand der Broschüre : „Werte leben , Werte bilden“**

Die Ergebnisse der Dokumentation der pädagogischen Qualität sind der Aufsichtsbehörde jährlich zu übermitteln und sie sind Grundlage für die gesetzeskonforme Führung jeder Kinderbetreuungseinrichtung, sowie allem daraus ableitbaren, einschlägigen, gesetzlichen Ansprüchen.

Die **Selbstevaluierung** ist in jeder oberösterreichischen Kinderbetreuung-Einrichtung verpflichtend durchzuführen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, dem Jugend-Wohlfahrtsträger, den Verdacht auf Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung von Minderjährigen, die in diesen Einrichtungen betreut werden, unverzüglich zu melden und präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen zu setzen.

Die meisten Kinder hören auf das was man sagt.

Einige Kinder tun, was man sagt.

Aber viele Kinder tun, was man selbst tut.

(Kathleen Casy Theisen)

Neuerungen im Oö.KBBG finden wir unter der Novelle 2023

- Schrittweise Reduzierung der Kinderhöchstzahlen in der Gruppe :
 - 2025/26 : max 22 Kinder
 - 2028/29 : max 21 Kinder
 - (Überschreitungen sind weiterhin möglich)
- Mindestens 47 geöffnete Wochen pro Jahr
- Betrieb am Nachmittag: ab 3 oder mehr angemeldeten Kindern!
- Im Journaldienst Betrieb ab einem angemeldeten Kind! Laut Bedarfserhebung!
- Möglichkeit der Suspendierung von Kindern angelehnt an das Schulunterrichtsgesetz §49 Abs.3.
- Ausweitung der Randzeitenregelung (bis zu 1 Stunde außerhalb der Öffnungszeit bis zu 5 Kinder ohne päd. Fachpersonal.)

Neuerungen im Oö.KBB-DG Novelle 2023

- **Berufsbild Hilfskraft wird abgelöst durch päd. Assistenzkraft
(Aufgabenprofil schaffen um tatsächliche Leistungen widerzuspiegeln)**
- **Pädagogische Assistenz in der Integration wird nun als Integrationskraft umbenannt**
- Erhöhung der Vorbereitungs und Leitungszeit
- Klarstellung hinsichtlich der Ausnahmen vom fachlichen Anstellungserfordernis nunmehr „Verwendungserfordernisse“ für pädagogische Fachkräfte (wenn es für eine Stellenausschreibung keine geeignete Bewerberin gibt, und der bestausgebildeten Person soll der Vorrang gegeben werden.)

3. Pädagogische Ziele

Ziel und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Wir sind ein Team, das miteinander Lösungen erarbeitet, sich gegenseitig fachliche Unterstützung gibt und in Anspruch nimmt. Wir schaffen eine kindgerechte Umgebung, die vielfältige Spielmöglichkeiten bietet und zahlreiche Impulse setzt.

Unsere pädagogischen Grundsätze im Kindergarten

Uns ist besonders wichtig, dass unser pädagogisches Handeln zielgerichtet ist und Freiräume für jedes einzelne Kind bietet.

Wir sehen unsere Aufgaben nicht darin, die Kinder ständig zu unterhalten und zu animieren, sondern es mit bestimmt ausgewählten Bildungsmaterialien in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Wir sind bemüht, jede Form der „Beschäftigungspädagogik“ zu meiden.

Unser pädagogisches Handeln wird nicht durch das „Wieviel“ oder das Präsentierbare bestimmt, sondern durch die Bildungsqualität sowie die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.

Durch Beobachtung wollen wir die Interessen und Lernthemen der Kinder erkennen und in Angeboten, Projekten und Impulsen aufgreifen. Darunter verstehen wir prozessorientiertes Arbeiten, welches in der Planung und Reflexion unserer Bildungsarbeit dokumentiert wird.

Das Spiel – „Kinder lernen spielend“

Spielen ist Lernen ohne es zu wissen

„Das Spiel ist die zentrale Möglichkeit der Bildung.

Es ist zentrales Tun um die Welt zu erfahren.“

(Fröbel)

15000 Stunden spielen Kinder in den ersten sechs Jahren ihres Lebens – wenn wir es zulassen.

Für Erwachsene ist Spielen Freizeitbeschäftigung. Aus dieser Sicht fällt es schwer, das Spiel als ernstzunehmende Sache zu sehen. Was wir „spielen“ nennen, ist eine aus Neugier entstandene, freiwillige, spontane und lustvolle Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt. Jedes Kind ist ursprünglich neugierig. Neugierde ist die wichtigste Triebfeder seines Handelns.

Ein großer Vorteil ist, dass dem Spiel heutzutage mehr Beachtung und Bedeutung zugemessen wird. Aber gleichzeitig hat auch die Erkenntnis, dass Spielen immer Lernen bedeutet, dazu geführt, Spiel und Spielzeug zunehmend als Lehr- und Trainingsmaterial einzusetzen.

Echtes Spiel kann sich nur in Freiheit entfalten und nur dann, wenn spontanes Handeln möglich ist und das Kind frei darüber entscheiden kann, was, wie, womit und mit wem es wie lange spielen will. Selbstbestimmung des Spiels ist gleich Motivation für Lernprozesse.

Gerade weil wir uns alle der Bedeutung des Spiels für das Kind und seiner Entwicklung bewusst sind, nimmt das Spiel im Kindergarten einen entsprechend großen Stellenwert ein.

Unser Ziel ist es:

- Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung bestmöglich zu fördern und zu unterstützen.
- Den Kindern die Möglichkeit zu bieten, dass sie sich in ihrer Selbst-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenz angemessen weiterentwickeln können.

Selbstkompetenz/ personale Kompetenz

...für sich selbst Verantwortung übernehmen sowie Selbstbewusstsein, Individualität und Identität zu entwickeln. Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen.

Sozialkompetenz/ sozial-kommunikative Kompetenz

...die Fähigkeit, mit anderen in Beziehung zu treten sowie in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. Wir verstehen unseren Kindergarten als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind ist. Die Kinder sollen Gemeinschaft erleben und spüren dürfen. Dazu gehört, dass sie Kontakte zu anderen aufbauen, Konflikte friedlich lösen und sich an Regeln und Grenzen halten.

Sachkompetenz

...sachbezogen urteilen und entsprechend handeln. Sinn unserer Aktivitäten ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Hierzu gehört die altersgemäße Förderung der Motorik, verbaler wie nonverbaler Kommunikation, sowie die Sensibilisierung von allen Sinnen. Der Dialog zwischen Eltern und Kindern ist uns wichtig. Die Kinder „lernen“ nicht ausschließlich durch kognitive Lernprogramme oder Förderaktivitäten sondern haben beim praktischen Tun die Möglichkeit selbst Erfahrungen zu sammeln. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass durch das Selbsttun der Erfahrungs – Behaltewert am Größten ist.

Lernmethodische Kompetenz

...wird als die Entwicklung eines Bewusstseins für die eigenen Lernprozesse sowie das Anwenden unterstützender Lernstrategien verstanden. Wissen um förderliche Lernstrategien. Nachdenken über das eigene Lernen, Planen und Beurteilen eigener Lernprozesse. Fähigkeit, sich Wissen zu beschaffen = Grundlage weiterer Bildungsbiografie. Mit fünf Jahren sind Kinder mit Unterstützung eines Erwachsenen imstande, seine Lernstrategien in Grundbezügen bewusst nachzuvollziehen. Wichtig: konkrete Lerninhalte als Reflexions – Grundlage!

Metakompetenz

...Kinder im Vorschulalter sind dazu in der Lage, den Entwicklungsstand ihrer eigenen Kompetenzen einzuschätzen, diese situationsbezogen zu verwenden und Kompetenzzuwachs eigenständig zu erkennen. Besonders bei Herausforderungen, zum Beispiel dem Übergang in die Schule benötigen Kinder diese Metakompetenz, um diese zu bewältigen. Die elementare Bildungseinrichtung bietet Raum, Zeit und pädagogische Begleitung bei der Kompetenzentwicklung.

Kompetenzorientierte Bildungsarbeit geht von den Ressourcen und Potenzialen der Kinder aus.

***„Du kannst deinen Kindern deine Liebe geben,
nicht aber deine Gedanken. Sie haben ihre eigenen!“***

(Khalil Gibran)

4. Unser Bild vom Kind

Für uns sind Kinder:

- Individuelle, neugierige, forschende Persönlichkeiten mit vielfältigen, körperlichen und seelischen Bedürfnissen und dem Streben nach Autonomie.
- Menschen mit unterschiedlichen Lebensumständen und daraus resultierenden Erfahrungen, Bedürfnissen und Fähigkeiten.
- Kinder haben das Recht auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse wie Liebe und Geborgenheit, Respekt, Anerkennung, Umgang mit Gleichaltrigen und ausreichend Spiel.
- Beziehungssuchende, kompetente, lebendige und zu vielfältigen Gefühlen fähige, Menschen.
- Individuelle, eigenständige Persönlichkeiten, die das Recht auf ganzheitliche Entwicklung, offene und tragfähige Beziehungen, sowie auf vielfache Lernerfahrung haben.
- Kontaktfreudig, neugierig, offen und einzigartig. Sie brauchen Geborgenheit und eine stabile Umgebung.
- Wertschätzende Förderung frühkindlicher Lernprozesse sehen wir als unsern pädagogischen Anspruch und gesellschaftspolitischen Auftrag.

Beispiele im Alltag:

- Selbständig sein:
 - Garderobe (an- und ausziehen)
 - Jause (hauswirtschaftliche Tätigkeiten selbst erledigen)
- Klare Grenzen: (verbindliche Gruppenregeln)
 - Respektvoller Umgang miteinander
 - Sprache als wichtiges Medium zur Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt erfahren und umsetzen.

Sie ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen und die Partizipation am kulturellen und politischen Leben.

5. Rechte der Kinder

Jedes Kind hat das Recht

- ...auf optimale, individuelle und vielfältige Bildungsmöglichkeiten.
- ...auf Kompetenzentwicklung und Förderung.
- ...auf genügend Platz, adäquates, pädagogisch wertvolles Spielmaterial, Raum und Zeit.
- ...auf klare, verständliche Grenzen.
- ...auf Freundschaften, um Teil einer Gruppe zu sein.
- ...auf seine eigenständige Persönlichkeit und sein „anders sein“.
- ...auf individuelles Tun, sprich Selbständigkeit.
- ...auf individuelles Stillen seiner Bedürfnisse (Schlaf, Hunger, Durst, körperliche Nähe).
- ...auf die Einbeziehung seiner Eltern in die elementare Bildungseinrichtung und deren Angebote.
- ...auf freie Meinungsäußerung.

Jedes Kind hat das Recht „Kind zu sein!“



6. Inklusion

Was bedeutet INKLUSION für uns:

„Alle dürfen alles lernen, jeder darf auf seine Weise lernen und jeder bekommt die Hilfen, die er braucht.“ (Prof. Georg Feuser)

Integrationsgruppen in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen sind ein hochwertiges Angebot, um Kindern mit besonderen Bedürfnissen Bildung und Betreuung bestmöglich zukommen zu lassen.

Eine reduzierte Kinderhöchstzahl und die Unterstützung der Gruppensituation durch Integrationskräfte, ermöglichen eine individualisierte und differenzierte Bildungsarbeit für alle Kinder in der Gruppe und im speziellen für Kinder mit Beeinträchtigungen.

Im neuen Handbuch für Integration sind Standards und Abläufe verbindlich für alle Integrationsgruppen geregelt. Darin ist auch enthalten, dass es eine Fachberatung für Integration und eine Zuweisung von Stützkraftstunden gibt. Dieses Handbuch stellt eine weitere Qualitätssicherung für die Kinderbildungs und Betreuungseinrichtung dar.

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht:

Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

„Bei uns ist Inklusion eine Selbstverständlichkeit!“

Jedes Kind hat ganz individuelle Stärken und Schwächen.

In einer integrativen Gruppe lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung im täglichen Beisammensein miteinander und voneinander.

Soziales Lernen (sich in eine Gruppe eingliedern, Stärken hervorheben, aber auch mit Schwächen umgehen können,...) Hilfsbereitschaft und Verständnis für den anderen, stehen im Vordergrund.

Die Kinder erfahren so, dass in einer immer hektischer werdenden Welt auch noch Platz für „Verschiedenheit“ sein kann und muss.

Mit fachärztlichem Bescheid und dem Einverständnis der Eltern können Kinder mit besonderen Bedürfnissen nach genauen gesetzlichen Vorgaben

Integrationsmaßnahmen in Anspruch nehmen. Die Rahmenbedingungen werden von der Fachberatung für Integration abgestimmt. Es gibt Einzel- oder Gruppenintegration mit reduzierter Gruppengröße.

Inklusion betrifft auch sprachliche, religiöse und kulturelle Integration

Leitfaden für Wertebildung im Kindergarten

Werte leben, Werte bilden: Wertebildung im Kindergarten ist ein bundesländerübergreifender Leitfaden, der auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form abzielt. (d.h.: Grundwerte wie Gleichberechtigung, Toleranz, Respekt, persönliche Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Bildungsbereitschaft, Naturschutz,...)

Nur wenn wir selber Klarheit über unsere Grundwerte haben, können wir sie respektvoll und verständlich an Menschen vermitteln, denen sie zu wenig bekannt sind.

Sprachliche Integration:

- Es gibt keine wichtige oder unwichtige Sprache - die Verschiedenheit der Kulturen, Sprachen und Persönlichkeiten ist für uns ein Gewinn.
- Jede Muttersprache ist wichtig und erlaubt, es ist die Erstsprache jedes Kindes und der notwendige Grundbaustein für das Erlernen jeder weiteren Sprache.
- Deutsch kann nur die Verbindungssprache sein.
- Ein Lernen mit allen Sinnen ist besonders dann wichtig, wenn die deutsche Sprache noch nicht oder ausreichend verstanden wird.
- Integriert in der täglichen Bildungsarbeit findet die Sprachförderung von qualifizierten Kindergartenpädagoginnen auf spielerische Weise statt.
- **Teamentwicklung** (Arbeit an eigenen päd. Orientierungen und Werthaltungen)

Kulturelle Integration:

- Das Gefühl des „Willkommen - seins“ soll schon ab dem Tag der Anmeldung im Kindergarten spürbar sein.
- Der Aufbau eines gesunden Selbstwertes ermöglicht das Interesse am Andersartigen und beugt einem Leugnen der eigenen kulturellen Prägung vor.
- Verständnis und Akzeptanz, echtes Interesse aneinander stehen im Vordergrund.
- Sich für Lebensrealität des Kindes zu interessieren, sich über Religion, Bildungs- und Erziehungsziele zu informieren, ermöglicht interkulturelles Lernen.

Religiöse Integration: Interreligiöse Bildung

- Bei allen Festen des Jahreskreislaufes, die einen religiösen Hintergrund haben, ist auf die ausreichende Information der Eltern zu achten.
- Eine Atmosphäre der Offenheit und der Toleranz ist Voraussetzung für eine gegenseitige Akzeptanz der religiösen Unterschiede Wertschätzende Begegnung!
- Den Festen anderer Religionen, als bei der uns vorherrschenden christlichen, ist mit Wertschätzung und Interesse zu begegnen.
- Beim Essen müssen die Gepflogenheiten der Religionen akzeptiert werden, es muss eine gleichwertige Alternative zu Schweinefleisch angeboten werden, ebenso müssen Vorlieben und Geschmack beim Essen mit in die Überlegungen einbezogen werden.

„Religiöse Erziehung im Kindergarten versteht sich als Begleitung der Kinder (nicht als Erziehen in eine bestimmte Richtung) in der Entwicklung ihrer Religiösität.“ (Peterseil)

*Inklusion ist
WEG und ZIEL
zugleich.*

***Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit,
Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte!***

Pädagogische Prozesse

1. So arbeiten wir

1.1 Bildungsbereiche des Österreichischen Bildungs-Rahmen-Plan Zusammenfassung laut Salzburger Beobachtungskonzept

- **Emotionen und soziale Beziehungen (vgl. BRP, 2009, S.10f)**

Zu diesem Bereich zählt die Kontrolle von emotionalen Impulsen, die Regulation von Emotionen und Bewältigungsstrategien einsetzen zu können. Die Entwicklung sozial - kommunikativer Kompetenzen, wie Kooperations - und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf der Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf.

- **Identität:**

Differenziertes Bewusstsein eigener individueller Stärken und Schwächen

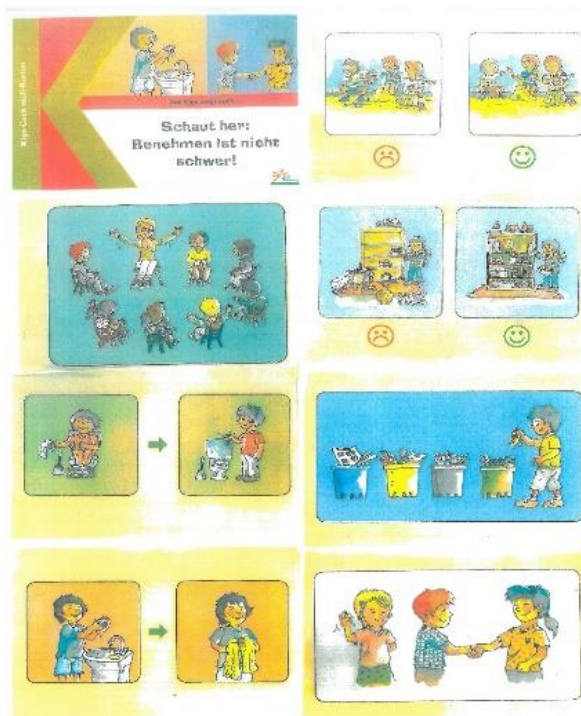


- **Vertrauen und Wohlbefinden:**

Stabile und sichere Beziehungen tragen wesentlich zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt.



Voraussetzung sind die Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung, zum nonverbalen und verbalen Gefühlsausdruck und zur Regulation von Emotionen. Es ist notwendig, Spannungen zwischen Durchsetzung eigener Interessen und Anpassung an die soziale Umwelt auszubalancieren.



Diese Ziele werden erreicht durch:

- Portfoliomappe („Ich weiß wer ich bin“ „was ich kann“... „zu wem ich gehöre“...)
- Eigentumslade für persönliche Schätze, eigener Platz.
- Geburtstagsfeier mit speziellen Ritualen.
- Kinderkonferenzen
- Individuelle Förderprogramme

- Gruppenregeln
- Kinder ermutigen, eigene Lösungsstrategien zu finden
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Abgrenzungen ermöglichen
- Anspruchsvolle Bildungsmaterialien und „Kleine Welt Materialien“
- Die Pädagogin nimmt die Gefühlsreaktion des Kindes wahr und reagiert entsprechend
- Dem Kind wird die Möglichkeit geboten, im Rollenspiel Emotionen zu zeigen bzw. zuzulassen.

▪ **Ethik und Gesellschaft: (vgl. BRP, 2009, S.12f)**

Gemeinschaftlich geteilte Grundwerte sind eine wesentliche Voraussetzung, um verantwortungsbewusst handeln, und an gesellschaftlichen Prozessen konstruktiv teilhaben zu können.

○ **Werte:**

Sie sind die Grundlage für Normen und Handeln. Werte werden von den Kindern meist durch (sowohl bewusste als auch unbewusste, verbale wie auch nonverbale) Vorbildwirkung der erwachsenen Bezugspersonen gelernt und vermittelt.



○ **Diversität (Vielfalt):**

Wenn individuelle Unterschiede gesehen werden, können sie als Ressource für unterschiedliche Lernerfahrungen genutzt werden. Kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen.



o Inklusion (Einbeziehung)

Inklusive Pädagogik meint, Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit zu sehen und darauf einzugehen.

Inklusion als Grundhaltung bringt der Verschiedenartigkeit aller Menschen Wertschätzung entgegen und berücksichtigt ihre besonderen Bedürfnisse.



o Partizipation (Mitwirkung, Teilnahme)

Partizipation meint, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten an Entscheidungen und Mitgestaltung, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt sind und zu einer kritischen Haltung befähigt werden. Zunehmend mehr Verantwortung zu übernehmen und in demokratische Strukturen hineinzuwachsen.



Religiöse Erziehung im Kindergarten versteht sich als Begleitung der Kinder (nicht als Erziehen in eine bestimmte Richtung) in der Entwicklung ihrer Religiösität. (Peterseil)

Wir Pädagogen nehmen diese Begleitung sehr ernst, wollen durch unser „Dasein“, unser Vorbild einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leisten und so die Kinder für das Leben stark und kompetent machen.

Religiöse Erziehung erfolgt aber auch durch das Vermitteln von christlichen Grundwerten wie Solidarität, Toleranz, Achtung,...in einer Gemeinschaft.

„Kinder brauchen Stille; sie benötigen äußere und innere Ruhe, um ins Gleichgewicht zu kommen.“ (Maria Montessori)

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Interesse der Kinder an Traditionen zu wecken und zu stärken.
- Religiöse Werte bei Festen erleben
- Wir sehen individuelle Unterschiede als Bereicherung
(z.B.: U-3 Kinder, Kinder mit Beeinträchtigungen, Kinder anderer Kulturen und Religionen und Kinder mit besonderen Begabungen und Talenten)
- Verantwortungsbewusstsein stärken (Blumenpflege, Tisch decken, jüngere Kinder unterstützen, Morgenkreis leiten, regelmäßige Kinderkonferenzen)
- ...

- **Sprache und Kommunikation (vgl. BRP, 2009, S.14f)**

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung einer sozialen Beziehung.

- **Sprache und Sprechen**

Die Förderung des Spracherwerbes sollte vor allem zu Beginn in konkrete Handlungszusammenhänge eingebettet sein, die sprachlich kommentiert werden.



- **Verbale und nonverbale Kommunikation:**

Körpersprache und Sprachmelodie verdeutlichen Sprachinhalte und unterstützen das Sprachverständnis.



- **Literacy:**

Meint alle Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kindern im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen und Schreiben lernen, machen.



- **Informations- und Kommunikationstechnologie:**

Umfasst die Förderung kindlicher Medienkompetenz, d.h. den selbstgesteuerten und kritischen Umgang mit unterschiedlichen Medien (PC, Fernseher und Handy)

Diese Ziele werden erreicht durch:

- Gepflegte Dialekt- und Schriftsprache. (Vorbildwirkung)
- Sprechen in ganzen Sätzen.
- Höfliche Umgangsformen.
- Im Morgenkreis und Erzählkreis können die Kinder persönliche Erlebnisse mitteilen, wir sprechen über Vergangenes und Kommendes und die Kinder teilen ihre Interessen und Wünsche mit.
- Nacherzählen von Bilderbüchern und Geschichten.
- Einüben bzw. Einhalten einer Gesprächskultur (ausreden lassen, zuhören können, gewählte Sprache)
- Wortschatzerweiterung durch Sprachspiele
- Literarisches Angebot: Bilderbücher, Fingerspiele, Geschichten, Rätsel, Reime,...
- Verbindung von Sprache und Bewegung durch: Silben klatschen bzw. hüpfen
- Einüben von Präpositionen, wie: oben, unten, vorne, hinten,...
- Sing und Tanzspiele,...
- Körpersprache kennenlernen (Mimik, Gestik richtig deuten,...)
- Kennenlernen von Fremdsprachen (Englisch wird im Alltag eingebaut- je nach Themenschwerpunkt: z.B.: Farben, Zahlen,...)
- Kybernetik als Schulvorbereitungsprogramm.

- Bewusster Einsatz von Literacy - Material im gesamten Haus.
- Spezielle Sprachförderung nach Bedarf. (Sprachstandsfeststellung)

▪ **Bewegung und Gesundheit (vgl. BRP,2009,S.16 f)**

Durch die Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. „Gesundheit“ bezeichnet das Gleichgewicht zwischen objektivem und subjektivem Wohlbefinden einer Person, es besteht Einklang auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene.

○ **Körper und Wahrnehmung**

Kinder nehmen die Welt in ihrer Differenziertheit über ihren Körper wahr. Wahrnehmen bedeutet, aus der Fülle von (visuellen, auditiven, kinästhetischen ect.) Sinneseindrücken einige auszuwählen, das Wahrgenommene zu interpretieren und zu verarbeiten.



○ **Bewegung**

Ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu. Durch das Erproben fein- und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln Kinder ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.



o Gesundheitsbewusstsein

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen.



Diese Ziele werden erreicht durch:

- ...Täglichen Bewegungsausgleich (Die Angebote sind variabel: Bewegungsbaustelle, Kreisspiele, Lauf und Fangspiele, ...)
- ...Regelmäßige Turneinheiten/ Rhythmik- Einheiten: sind themenbezogen und verschiedene Klein - und Großgeräte werden hierfür eingesetzt.
- Jahreszeitlich bedingt nutzen wir den Garten und die nähere Umgebung für Wald- und Wiesenspaziergänge (wie: öffentlichen Spielplatz, Sportplatz, Wald,...) zum Bobfahren, Spielen und Toben!
- Massagespiele und Entspannungsgeschichten bzw. Ausgänge in den Wald, sensorische Integration , Übungen aus Montessori und Kybernetik,...
- Durch die gleitende Jausenzeit haben die Kinder individuell Zeit zum Jausnen.
- Einmal wöchentlich, jeweils Freitags, nutzen wir das Angebot der gesunden Schuljause, in dem uns das „Gesunde Schuljause – Team der Volksschule zu Kostproben einlädt.
- Themenbezogen kochen wir mit den Kindern verschiedene Speisen.
- Täglich wird den Kindern Wasser zum Trinken in einem Glaskrug angeboten.
- Wir beteiligen uns am jährlichen Zahngesundheitsprogramm von Proges und bauen dies in unser Bildungsprogramm ein.

- Jährlich findet bei den 4-5Jährigen das logopädische Screening statt, wo nun auch ein Hörtest integriert ist.
- Ein Sehtest wird bei den Schulanfängern jedes Jahr durchgeführt.
- Im Toiletten- und Wickelbereich achten wir auf die Einhaltung allgemeiner Hygienemaßnahmen.
- Für Notfälle hat jedes Kind ein Säckchen mit persönlicher Ersatzwäsche mit.
- Zu dem Thema „Körperpflege und Gesundheit“ stehen den Kindern Materialien zu Phantasie- und Rollenspielen zur Verfügung.
- Unsere Schulanfänger nehmen jährlich am „Roko“ - Programm des „Österreichischen Jugend Rot - Kreuzes“ teil. Besuch des Roten Kreuzes im Kindergarten. Workshop zum Thema „Erste Hilfe“ und Rettungsauto – Besichtigung.
- ...

▪ **Ästhetik und Gestaltung : (vgl. BRP,2009,S.18f)**

Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

○ **Kultur und Kunst:**

Kultur kann als dynamischer Prozess verstanden werden, indem Menschen ihr Wissen vom Leben und ihre Einstellung dazu ausdrücken, erhalten bzw. weiterentwickeln (Esskultur, Sprachkultur, ect.). Bildende und darstellende Kunst sowie Musik sind dabei wesentliche Bestandteile einer Kultur.



○ **Kreativer Ausdruck:**

Meint flexible Denkprozesse, die alternative Lösungsmöglichkeiten zulassen und zu schöpferischen Prozessen und Werken führen.



Diese Ziele werden erreicht durch:

- das gemeinsame Feiern der Feste aus dem jahreszeitlichen und religiös, christlichem Festkreis.
- das Kennenlernen anderer Kulturen und Menschen aus fremden Ländern (durch Bilderbücher, CD`s, Menschen aus anderen Kulturkreisen einladen oder besuchen)
- Darstellende Kunst (Musiktheater, Pantomime, Puppentheater, Zauberer, Kasperltheater, Marionettenspiel, Tanzvorführungen, Mitmachtheater,..)
- Einladung von örtlichen Künstlern.
- Einüben und Einhalten der Esskultur im Alltag.
- Gepflegte und respektvolle Umgangssprache.
- den Einsatz verschiedener Gestaltungsmöglichkeiten als Ausdrucksmittel von Ideen, Vorstellungen und Gefühlen.
- das Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge und deren Verwendungsmöglichkeiten.
- bei Problemstellungen eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln und zulassen.
- eigene Ideen zum Ausdruck bringen im täglichen Geschehen und besonders bei „Kinderkonferenzen“.
- kreativen Ausdruck im darstellenden Spiel (Rollenspiel, Kleine-Welt-Spiel, Handpuppenspiel,)
- Das Erlernen verschiedener Techniken und diese auch eigenständig anwenden können (falten, malen, weben,...)

- **Natur und Technik: (vgl. BRP, 2009,S:20f)**

Grundlegende-naturwissenschaftliche-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erkennen nach und nach Ordnungsstrukturen (Zahlensystem) und Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft).

- **Natur und Umwelt:**

Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt (z.B: Naturbegegnungen, Experimente, ect.) fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur.



- **Technik:**

Durch den Umgang mit technischen Geräten und Maschinen entwickeln Kinder ein sachbezogenes Arbeitsverhalten, erlernen den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen, sowie die bewusste Planung von möglichen Vorgehensweisen und Arbeitsschritten.



- **Mathematik:**

Mathematisches Denken ist ein elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung und bezieht sich u.a. auf das Erkennen und Beschreiben von wiederkehrenden Mustern und Strukturen,

Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Dazu zählen das Verständnis von Mengen und Mengenrelationen, die Zählfertigkeit sowie visuell – analytische und räumlich – konstruktive Fähigkeiten.



Diese Ziele werden erreicht durch:

- Wald-Tage
- Spaziergänge bei denen bewusst die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur wahrgenommen werden.
- Sachbücher, Fotos, Filme,...
- Lehrausgänge mit dem Imkerverein zum Bienenschaukasten, Besuch unserer Nudelmanufaktur ...Besuch beim Erlebnisbauernhof und unserer Pfarrbücherei in regelmäßigen Abständen (Projekt Büchereitage),...
- Themenbezogene Natur - und Sachbegegnung (vom Ei zur Henne, Tiere, Pflanzen, Jahreszeiten,...)
- Experimente (z.Bsp: Magnete, Farbenmischen,..)
- Theorien und Erfahrungen werden in der Portfoliomappe dokumentiert.
- Freier Zugang zu Arbeitsgeräten wie (Schere, Kastanienbohrer, Pinsel, Stifte, Walzen, Stempel, Klebstoff,...)
- Die Kinder dürfen selbst technische Geräte bedienen: z.Bsp: Radio, CD-Player, verschiedene Lichtquellen,...
- Unter Aufsicht haben sie Zugang zu technischen Geräten wie Kopierer, Computer,...
- Schwerpunktmäßig wird den Kindern eine Werkbank mit entsprechendem Werkzeug angeboten.
- Durch Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Kreis- und Bewegungsspiele,..
- Angebote aus der Kybernetik und der Montessoripädagogik
- Literacymaterial : (Zahlenstiege, Hüpfteppich, Zahlen und Mengentaststraße,..)
- ...

1.2 Der Tagesablauf

Vielfältige zeitliche Regelungen, Termine und vorgegebene Zeit beeinflussen das Leben der Erwachsenen und auch der Kinder.

Der Tagesablauf dient den Kindern als Hilfe für eine zeitliche Orientierung. Täglich sich Wiederholendes verleiht Sicherheit und hat eine wichtige Bedeutung für das Wohlbefinden von uns allen.

Das heißt aber nicht, dass es zu einer Starrheit in der Tagesplanung kommt. Je nach Situation bzw. Gegebenheiten variiert unsere Tagesstruktur.

Der Tagesablauf im Kindergarten gestaltet sich in der Regel wie folgt:

Frühdienst: 7:00 – 7:30 Uhr

Die ersten Kinder finden sich in der Sammelgruppe in einem Gruppenraum ein.

Bringzeit: 7:00 – 8:30 Uhr.

Die Buskinder kommen zwischen 7:50 und 8:30 Uhr in den Kindergarten. Busbegleitung durch pädagogische Assistenzkraft.

Kernzeit: 7:30 – 11:30 Uhr

In der Kernzeit sind normalerweise alle Kinder anwesend.

Begrüßung:

Beim Eintreffen ist uns Pädagoginnen die persönliche Begrüßung sehr wichtig. Es ist die gesetzliche Pflicht, die Kinder direkt der Pädagogin zu übergeben. (Aufsichtspflicht beginnt hier!)

Orientierungsphase:

Hier haben die Kinder Zeit, erst einmal „anzukommen“. Dabei gibt es auch die Möglichkeit, sich ein Spiel/eine Beschäftigung zu suchen. Wir Pädagoginnen sind dabei je nach Bedarf behilflich, agieren helfend und unterstützend.

Freispiel:

In der freien Spielzeit stehen den Kindern der gesamte Gruppen- und Bewegungsraum sowie das vorhandene Spielmaterial zur Verfügung. Frei wählbar kann sich das Kind, seinem momentanen Interesse entsprechend, für ein Spiel entscheiden. Auswahl der Spielpartner, Verweildauer und der Sozialform (Alleinspiel, Partnerspiel, Spiel in der Klein – oder Teilgruppe,...) wird vom Kind selbst gewählt. Wenn nötig, geben wir den Kindern entsprechende Hilfestellung, Anregungen, Unterstützung und gehen auf ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen ein.

Der Garderobenbereich wird gruppenübergreifend benutzt und betreut

(Bälle – bzw. Kastanienbad, Gestaltungsangebote, Bilderbuchbereich, Hüpfteppich, Barfußweg, Legespielbereich,.....) und regelmäßig den Bedürfnissen der Kinder bzw. Jahreskreislaufes angepasst.

Konzentrationsphase:

Spezielle Kleingruppenangebote werden gruppenintern sowie teilweise gruppenübergreifend gestaltet. Prozessorientierte Planung der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist dafür Grundvoraussetzung.

Gezielte Angebote in verschiedenen Bildungsbereichen:

- Vermittlung von musikalisch – rhythmischen Inhalten,
- Turn – und Bewegungseinheiten, Bewegungsbaustellen,...
- Malen, freies kreatives Gestalten,...
- Gruppenspiele, Tischspiele, Kreisspiele,...
- Individuelle, abwechslungsreiche Schulvorbereitung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Kochen, Backen,...
- Geburtstagsfeiern, Festgestaltung mit besonderen Inhalten und Festjause
- Rollenspiele, Handpuppenspiele, Kleine – Welt Spiel, Fingerspiele,...
- Spezifische Sprachförderung
- Bilderbuchbetrachtung bzw. Vorlesen von Geschichten,...
- Begleitung von Spielprozessen in allen Spielbereichen des Gruppenraumes sowie Hilfestellung bei der Umsetzung von eigenen Ideen und Plänen (Bauecke, Konstruktionsmaterialien,...)
- Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten: Sternenzelt, Kuschelecke,...

Gleitende Jausenzeit:

Hier können die Kinder entscheiden WANN – MIT WEM – WIE LANGE sie jausnen möchten. Bei dieser Form der Jause entsteht ein Fließen, das einem entspannten IN – BEWEGUNG – SEIN gleichkommt.

Bewegungsausgleich:

Bewegungsausgleich, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, findet täglich im Turnsaal in Klein – oder Teilgruppen bzw. im Garten statt. (Bewegungsbaustellen, Kreisspiele, Fangspiele,...). Spaziergänge, öffentliches Spielplatzgelände, Wald,...

Garten:

Der Garten als Spielraum erfreut sich immer großer Beliebtheit.

Wir sorgen dort für abwechslungsreiches, interessantes Freispielangebot.

Abschlusskreis:

Zwischen 10:30 und 11:00 Uhr findet in den jeweiligen Gruppen der Abschlusskreis statt. Die Kinder finden sich dazu in ihren Gruppen in der Sitzecke ein. Dabei besteht die Möglichkeit, sich gegenseitig bewusst wahrzunehmen, wer fehlt und wer anwesend ist.

Die Kinder erfahren eine zeitliche Orientierung bezüglich Tag, Monat, Jahr und Jahreszeit. Gemeinsam mit den Kindern werden Angebote des Tages reflektiert und über zukünftige Inhalte, Themen,...informiert. Zeit für gemeinsames Aufgreifen bzw. Vertiefen von Lied – und Spruchgut, Abhalten von Kinderkonferenzen,...

Gemeinsames, gruppeninternes Mittagessen in der Zeit von 11:15 – bis 12:00 Uhr in unserem Haus. Dafür gibt es einen speziell adaptierten Bereich neben der Personalküche.

Ausklang:

Den Ausklang bildet noch eine kurze Freispielphase, wo wir den Tag ausklingen lassen mit Spielen, entspannen, Unvollendetes zu vollenden oder noch Zeit im Garten zu verbringen.

Abholsituation:

Ab 12:15 Uhr beginnen die Busse, die Kinder nach Hause zu bringen. Die Fußkinder werden von ihren Eltern zwischen 11:30 und 12:30 Uhr abgeholt. Letzter Bustransport ca. 12:45 Uhr.

Uns ist wichtig, dass die Kinder eine stressfreie Abholzeit erleben.

Mittagszeit mit gleitender Abholzeit zwischen 12:30 und 13:00 Uhr in einer Sammelgruppe. Gesetzliche Mindestanwesenheitszeit für Schulanfänger beträgt wöchentlich 20 Stunden.

***Der Tagesablauf in der Krabbelstube gestaltet sich in der Regel wie folgt:******Begrüßungs- und Orientierungsphase*****7:00 Uhr**

Die Kinder werden gebracht.
Verabschieden von der Bezugsperson. Empfangen und Begrüßen der Kinder durch die Pädagogin.

Freispielphase

Die Kinder können sich in verschiedenste Spiele und Betätigungen vertiefen. In dieser Zeit werden auch Angebote und Impulse gesetzt, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Morgenkreis**ca. 8:45 Uhr**

Der Morgenkreis steht im Zeichen der Gemeinschaft. Hier ist Zeit für kurze Gespräche, Geschichten, Musik, Finger- und Kreisspiele. Die Teilnahme ist freiwillig.

Erholungsphase Jause und Ruhen

ca. 9:00 Uhr Die Jause wird gemeinsam eingenommen. Nach einem kurzen Jausenenspruch wird die mitgebrachte Jause genossen.

Nach der Jause ist dann Zeit zum Ausruhen und der Pflege.

Freispielphase

Die Kinder vertiefen sich wieder in Spiele und andere Betätigungen

Die meisten Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis. Verschiedenste Möglichkeiten (Bohnenwanne, Bälle, Fahrzeuge, Podeste, Pikler-Dreieck) zur Körpererfahrung werden den Kindern in den Räumlichkeiten der Krabbelstube geboten.

Garten

Der Garten bietet den Kindern verschiedenste Möglichkeiten der Bewegung und Sinneserfahrung.

Erholungsphase Mittagessen

ca. 11:15 Uhr Beim Einnehmen des Mittagessens wird auf Gemeinschaft, angenehme Atmosphäre, Tischkultur und Selbstständigkeit der Kinder geachtet.

Ausklangphase

Die Kinder können Bilderbücher betrachten, Lieder singen oder Spiele spielen

Verabschiedungsphase

bis 13 Uhr Die Kinder werden abgeholt.



1.3 Altersgemischte Gruppen

In unserem Kindergarten gibt es:

eine altersgemischte Gruppe: Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren,
sowie

eine alterserweiterte Gruppe: Kinder zwischen 2 und 6 Jahren (Maximal 18 Kinder inklusive einem unter 3 – jährigen Kind mit einer Pädagogin sowie einer pädagogischen Assistentkraft).
Somit treten die Kinder mit verschiedenen Altersgruppen in Kontakt.

Sie können dabei

- ihre Fähigkeiten weitergeben
- voneinander lernen
- Vorbild für die Jüngeren sein
- sich üben in Rücksicht, Toleranz und Teilen
- geschwisterähnliche Erfahrungen machen
- soziale Kompetenzen entwickeln

Themen der spezifischen Altersgruppen:

- Im Sinne der Differenzierung und Individualität wollen wir unsere Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern.
- Eingewöhnung – Lösen von Zuhause
- Pflegerische Tätigkeiten (Sauberkeitserziehung, Wickeln, Hände waschen,...)
- Schulvorbereitung – das letzte Jahr im Kindergarten
- Hilfe bei der Bewältigung von Krisen
- Inklusion

1.4 Spielprozesse – Prinzipien für Bildungsprozesse

Pädagogische Prinzipien nach welchen wir uns bei der Planung und Durchführung unserer Bildungsangebote orientieren.

Im Spiel werden viele Fähigkeiten gefördert und soziales Verhalten erlebt. Soziale Kompetenzen werden von den Kindern durch das Spiel weiterentwickelt. Dabei knüpfen die Kinder Kontakte miteinander, sie tauschen sich über Ideen aus, machen sich ihre Rollen aus, wagen sich an Neues heran, lernen Rücksicht zu nehmen und erleben Spaß am gemeinsamen Spiel. Vereinbarte Regeln müssen eingehalten werden.

Neben dem vorgegebenen Tagesablauf haben die Kinder zeitliche Freiräume, die eine gewisse Flexibilität ermöglichen.

Wir bemühen uns, während des gesamten Vormittags die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und auf sie einzugehen. Dabei geben wir Anregungen für Spielideen und unterstützen die Kinder auf vielfältige Weise, um sie in ihrer Eigenständigkeit zu fördern.

Die Prinzipien für Bildungsprozesse

- ***Ganzheitliches Lernen***
- ***Individualisierung***
- ***Differenzierung***
- ***Empowerment***
- ***Lebensumweltorientierung***
- ***Inklusion***
- ***Sachrichtigkeit***
- ***Diversität***
- ***Geschlechtssensibilität***
- ***Partizipation***
- ***Transparenz***
- ***Bildungspartnerschaft***

Praxisbeispiel:

Während der Bewegungsbaustelle dürfen die Kinder Verkleidungs- und Rollenspielmaterial benutzen, um eigene Ideen im Spiel umzusetzen. Die beiden Mädchen wollen Prinzessinnen spielen und anschließend einen Pferdestall und eine eigene Wohnung bauen.



Ich unterstütze sie, indem ich ihnen das Material zur Verfügung stelle und beim Umsetzen ihrer Baupläne behilflich bin. Sie bauen aus Wescoteilen ein Schlafzimmer,...

Sie gehen schlafen und wollen anschließend Pferde füttern und Ausreiten. Sie entscheiden, wer sie in ihrem Haus besuchen darf.

Sie laden Gäste ein. Wollen was kochen und brauchen dafür eine Küche, wo wird sie eingerichtet? Womit? Wir sammeln gemeinsam Ideen. Sie kochen mit Kastanien eine Suppe ,....eine Kartoffelsuppe...

1.5 Schulvorbereitung – Transition

Wir wollen unseren zukünftigen Schulkindern einen großen Erfahrungsschatz für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben, und ihnen den Übergang in die Volksschule erleichtern.

Schulvorbereitung findet die ganze Kindergartenzeit statt.

Speziell im letzten Kindergartenjahr werden bestimmte Angebote intensiviert, die die körperliche, kognitive, emotionale und soziale Schulfähigkeit fördern:

- durch gezielte Aktivitäten, spielerisch naturwissenschaftliche Zusammenhänge selbst erkennen und im Alltag umsetzen
- durch Spielprozesse eigene Erkenntnisse entwickeln
- Entwicklungspsychologische Phasen nutzen, um durch die vorbereitete Umgebung die eigene Lerngeschwindigkeit zu bestimmen (z.B.:Silben Klatschen, Reimen)
- es fließen Angebote aus der Montessori Pädagogik und Kybernetik mit ein.
- In einem gesetzten Zeitrahmen bieten wir spezielle Angebote für Schulanfänger an. Dabei orientieren wir uns am neuen Bundesländerübergreifenden Bildungs- und Rahmenplan.
- Den Aufbau von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz sind wichtige pädagogische Leitlinien für unsere Arbeit.

- die Portfoliomappe dient zur Dokumentation von individuellen Entwicklungsfortschritten der Schulanfänger und zum Aufbau der lernmethodischen Kompetenz bei den Kindern.



Zahlen zuordnen, Koordination von Sprache und Bewegung
Anlaut hören



Lerntablett: Mengen mit Kastanien legen
Würfelbilder erkennen



„Lustiges Sprechmalen nach einer Malgeschichte an der Tafel



„Bauen nach Plan“

Wir unterscheiden:

Emotionale Schulfähigkeit

- Kinder sind gefühlsmäßig ausgeglichen
- Stehen neuen Herausforderungen zuversichtlich gegenüber
- Haben Vertrauen in die eigene Persönlichkeit
- Verarbeiten Enttäuschungen ruhig und konstruktiv
- Können uneindeutige Situationen in gewissen Rahmen aushalten
- Zeigen hohe Anstrengungsbereitschaft.

Kognitive Schulfähigkeit

- Kinder zeichnen sich durch Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit aus
- Haben ein aktives Sprechverhalten
- Besitzen einen guten Sprachfluss, einen entsprechenden Wortschatz
- Denken in folgerichtigen Kausalzusammenhängen
- Können Informationen abstrakt und logisch weitergeben.
- Besitzen eine gute Wahrnehmungs – und Beobachtungsfähigkeit.

Soziale Schulfähigkeit:

- Kinder haben eine altersentsprechende Toleranzhaltung.
- Nehmen gerne Kontakt zu anderen Menschen auf
- Sind in einer Gruppe ansprechbar
- Halten Kontakte einerseits aufrecht, brechen aber auch Kontakte überlegt und gezielt ab.
- Haben keine Schwierigkeiten sich von vertrauten Personen zu lösen.
- Halten Regeln ein bzw. arbeiten an ihrer Veränderung.

Motorische Schulfähigkeit:

- Kinder haben ein entsprechendes Reaktionsvermögen
- Zeichnen sich durch eine gute visuell/motorische Koordinationsfähigkeit aus
- Können ihre Feinmotorik steuern
- Setzen grobmotorische Aktivitäten bewusst ein.

Zusammenfassung

Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein.

Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge aus der Spielfähigkeit. Sie darin einzuschränken heißt, die Kinder im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu behindern.

Kognitive Lernprozesse geschehen gerade während des Spieles, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind.

Eine der wesentlichen Grundregeln für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hinein versetzen zu können. Genau dies geschieht im Spiel.

Die allgemeine Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist. Sie dominiert an 1. Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen.

Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ am besten entwickeln.

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität.

Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen

- Lebensnahes Lernen bieten wir den Schulanfängern durch spezielle Angebote, Ausflüge, Exkursionen.

- Exkursion zum Bienenschaukasten
- Besuch der Bibliothek
- Verkehrserziehungsprogramm „Das kleine Straßen 1x1“
- „Blaulichter kennenlernen- Polizei und Feuerwehr- und Rettungsbesuch (Roko Programm) im Kindergarten.
- Schulanfängerausflug: Kinobesuch
- Schlangenshow in der Volksschule
- Proges Zahngesundheitserziehung



- Besuch der Musikkapelle
- Sonne ohne Reue: Krebsvorsorge
- Besuch der Volksschule



• Transition:

- Tiefgreifende Umstrukturierungen im Leben eines Kindes sowie seiner Familie, die Anpassungsleistungen an die veränderte Lebenswelt erfordern.
- Diese Bezeichnung steht für ein spezielles Verständnis für einen Übergang vom Kindergarten in die Volksschule.
- Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Veränderungen eine tiefgreifende Umstrukturierung des ganzen Systems bewirkt: Familie, Kindergarten und Schule.
- Transitionen sind oft mit einem kurzen oder längerfristigen Verlieren der Balance verbunden.
- Wie konstruktiv diese Transitionen bewältigt werden, hängt unter anderem
- von der eigenen Persönlichkeit des Kindes, von seinen bisher erworbenen Kompetenzen und seinem Umgang mit Veränderungen ab.

- Jede Veränderung erfordert ein Loslassen von Vertrautem und Bekanntem und kann Ängste vor dem Ungewissen hervorrufen.
- Verantwortung aller beteiligten Systeme für das Gelingen einer Transition.
- In dieser Zeit möchten wir die Kinder mit größtmöglicher Sensibilität begleiten durch:

Bildungspartnerschaft mit der Volksschule:

- Besuch der Volksschule:
Kennenlernen der Schule und der Lehrpersonen.



Gemeinsame Veranstaltungen in der VS oder im KG

(Märchenerzählerin, Zauberer, Handpuppenspiel...)

- Das **Entwicklungsverlaufsgespräch** der Schulanfänger, das wir den Eltern anbieten, sollte von diesen mündlich an die Schule weitergeleitet werden.
- Schriftlich wird das Übergabeblatt der Sprachstandsfeststellung an die Eltern zur Weiterleitung an die Schule übermittelt und durch eine Unterschrift im Kindergarten bestätigt. Eine Kopie bleibt im Haus. Die Elterninformation zum Übergabeblatt ist unter <http://ww.ooe-kindernet.at> abrufbar.
- Die Eltern sind gesetzlich verpflichtet Entwicklungsauffälligkeiten ihrer Kinder sowie entsprechende Fördermaßnahmen von etwaigen bisherigen Therapien der Schule vorzulegen.

1.6 Alterserweiterte Gruppe

In dieser Gruppe können sich Kinder unter drei Jahren befinden, sofern die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der Mindestpersonaleinsatz erfüllt werden.

Strukturqualität:

- Betriebsform, Öffnungszeiten, Ferienregelung
siehe bei den entsprechenden Punkten.
- Besondere Bedingungen: Inklusion siehe Punkt: III.1.9

Orientierungsqualität:

- „Bild vom Kind“ siehe Punkt: II.4
- Durch regelmäßige Beobachtung und spezielle ganzheitliche Förderung
- Wichtig ist uns:
 - Ein sehr gut strukturierter Tagesablauf, der Orientierung und Sicherheit gibt.
 - Ein spezieller Rückzugsbereich (Kuschelecke, Hängesessel, Höhlen zum Bilderbuch - Schmökern und CD.- hören)
 - Dass der Bewegungsdrang ausgelebt werden kann. (Die Benützung des Turnsaales ist nach Absprache mit dem Team jederzeit möglich.)
 - Viel Zeit für das Freispiel, um sich mit Materialien auseinander setzen zu können und erste Kontakte mit anderen Kindern zu knüpfen.
 - Viele Spielmöglichkeiten mit zahlreichen Wiederholungs- und Übungsgelegenheiten.
 - Lernen mit allen Sinnen
 - Alltagsroutine aufbauen
 - Wickeltisch steht im Haus zur Verfügung / Reinheitserziehung geschieht in Absprache mit den Eltern
 - Eingehen auf die momentanen Bedürfnisse
 - Wickelbereich im Waschraum/WC der Gruppe
 - Zusammenleben in der Gruppe
 - Eingewöhnung (Anfangs stundenweise Anwesenheit eines
 - Elternteiles) und Verabschiedung (Ritual, Gespräche des Elternteiles
 - mit den Pädagoginnen)

Prozessqualität:

- Tagesablauf siehe Punkt: III.1.2
 - Bei Bedarf (Morgenkreis, kreatives Gestalten, Feste und Feiern) wird die pädagogische Assistenzkraft eingesetzt oder das jüngere Kind wird je nach eigenen Bedürfnissen einzeln oder in Kleingruppen den eigenen Interessen entsprechend begleitet.
 - Wir bieten ein anregendes Materialangebot an, damit das Kind anhand der Materialvielfalt viele sinnliche Erfahrungen machen kann.
z.B: Hartkartonbücher, Greifpuzzle, große Steck- und Fädelspiele, Lego Duplo, didaktische Spiele für jüngere Kinder (Ballone, Quips), im Mal-und Kreativbereich große Pinsel, sowie Techniken, die auch für jüngere Kinder geeignet sind.
 - Wir bieten den Kindern viel Bewegungsmöglichkeit im Alltag durch das Bälle-, Kastanien-Bad, Hüpftiere, Rutschfahrzeuge, im Garten durch Laufräder, Tretfahrzeuge, Korbschaukel,...
 - Einzelförderung durch Einsatz von Assistenzkraft möglichst in kurzen Sequenzen,...

1.7. Feste und Feiern

Sie stellen Höhepunkte im Kindergartenalltag dar. Sie sind wichtig, um Traditionen weiterzugeben und Werte zu vermitteln. Feste und Feiern richten sich bei uns hauptsächlich nach dem Jahreskreislauf und sind:

- Erntedankfest,
- Martinsfest mit Laternenumzug,
- Nikolausfeier,
- Faschingsfeier,
- Osterfeier,
- Schulanfängertage mit Schulbesuch
- Sommerfest,
- Geburtstagsfeiern.



Religiöse Feste erfahren bei uns eine besondere Erarbeitung im Vorfeld. Die Feste finden entweder in der jeweiligen Gruppe oder gruppenübergreifend statt, wobei zu manchen Festen

auch die Eltern eingeladen werden. Dies soll ihnen einen Einblick in das Kindergartengeschehen ermöglichen (Martinsfest, Sommerfest,...). Sie sind bedeutende Höhepunkte im Kindergartenalltag und sollen Werte vermitteln und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Bei allen Festen ist uns aber wichtig, dass die Freude und nicht die Perfektion im Vordergrund steht. Geburtstage werden gruppenintern jeweils in den Stammgruppen der Kinder gefeiert. Das Geburtstagskind bekommt eine Geburtstagskrone. Die Feier kann Inhalte wie ein Geburtstagslied, ein Gedicht, das Anzünden von Geburtstagskerzen, Vorlesen und Glückwünsche umfassen. Im Anschluss findet an einer festlich gedeckten, von den Kindern vorbereiteten Tafel die Geburtstagsjause im Gruppenraum statt. Das Geburtstagskind steht den ganzen Vormittag über im Mittelpunkt des Geschehens.



1.8. Eingewöhnung und Verabschiedung

Eingewöhnung:



Neben den Aufnahmemodalitäten (siehe 2.6) nehmen wir uns in den ersten Monaten besonders viel Zeit, um uns gegenseitig kennen zu lernen, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln und jedes Kind in seiner Person gezielt wahrzunehmen.

- Die anfänglichen Besuchszeiten, besonders bei den jüngeren Kindern individuell abgestimmt und nach Bedarf, werden gesteigert.
- Bei den unter drei Jährigen Kindern ist die Eingewöhnung besonders behutsam und unter aktiver Mitwirkung der Eltern zu gestalten und dauert oft etwas länger.
- Kinder, die zuvor schon in einer Krabbelstube waren, erleben die Eingewöhnung in den Kindergarten meist schon viel leichter, da sie schon erste Trennungserlebnisse und Vorerfahrungen mit einer Gruppe mitbringen.
- Um allen Kindern einen sanften Start zu ermöglichen, ist eine individuelle Begleitung jedes einzelnen Kindes und ein gestaffelter Beginn eine Einstiegshilfe.

Welche Anforderungen hat ein Kind bei der Eingewöhnung zu bewältigen?

- Aufbau neuer Beziehungen
- Kurzfristige Trennung von Eltern
- Umgang mit ambivalenten Gefühlen (Freude, Stolz, Neugierde, Trauer,...)
- Aufbau von Vertrauen

- Entwicklung von eigenen Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien
- Eingliederung in den Gruppenverband
- Kennenlernen von Gruppenregeln
- Aufbau von Selbständigkeit im Kindergartenalltag,...

Hilfreiche Elterntipps zur Eingewöhnung:

- Durch positive eigene Einstellung das Kind durch Geschichten, Gespräche Bilderbücher auf den Kindergartenbeginn vorbereiten
- Durch Elternbegleitung beim Schnuppertag und zu Beginn dem Kind Sicherheit vermitteln
- Um Trennungsschmerzen leichter zu überwinden, ist oft ein Kuscheltier oder ein Tuch der Mutter z.B. eine Hilfestellung, um Trennungsschmerzen leichter zu überwinden.
- Regelmäßiger Austausch mit der Pädagogin und dem Kind angepasste Aufenthaltszeit sowie regelmäßiger Besuch der Einrichtung sind ebenso förderlich für einen guten Start im Kindergarten bzw. Krabbelstube.

- **Wir orientieren uns in unserem Haus am**

„Partizipatorischen Eingewöhnungsmodell nach Prof.. Dr. Marjan Alemzadeh.“

Dies umfasst folgende Richtlinien:

(www.partizipatorische-eingewoehnung.de)

„Traumafrei eingewöhnen“:

Die Eingewöhnung des Kindes in eine außerfamiliäre Betreuungseinrichtung ist eine herausfordernde Zeit für alle Beteiligten und auch für die Eltern mit ambivalenten Gefühlen verbunden.

Auch die Eltern benötigen eine professionelle, empathische Begleitung während der Eingewöhnung, um Sicherheit und Vertrauen zur pädagogischen Fachkraft ihres Kindes aufzubauen.

Eine zu schnelle Eingewöhnung, in der das Kind keine gute Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen kann, oder in der die Signale des Kindes oder der Eltern nicht ausreichend wahrgenommen werden, kann hohen Stress für das Kind

auslösen, der für ihre Entwicklung schädlich sein kann. Eingewöhnung ist wichtig, kann aber ganz schön schiefgehen.

So schief, dass Kinder sie sogar als traumatisch erleben.

Das partizipatorische Model versteht sich als interdisziplinärer Ansatz.

Es berücksichtigt aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Pädagogik der Frühen Kindheit, der Bindungstheorie, der Transitionsforschung, der prä-, peri- und postnatalen Psychologie sowie Erkenntnisse aus der Traumapädagogik.

Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell besteht aus 7 Phasen:

- 1 Informieren**
- 2 Ankommen**
- 3 In Kontakt treten**
- 4 Beziehungen aufbauen**
- 5 Sich in der Einrichtung wohlfühlen**
- 6 Bereit für den Abschied**
- 7 Die Einrichtung wird zum Alltag**

Welche Rolle übernehmen Eltern?

- sich aktiv am Eingewöhnungsprozess beteiligen und mitgestalten;
- sich Ihrem Kind gegenüber wie gewohnt verhalten und dementsprechend auf die kindlichen Signale reagieren;
- für das Kind ein "sicherer Hafen" sein;
- sich selbst als Elternteil mit seinen Gedanken und Gefühlen ernst nehmen und diese gern benennen;
- sich Stück für Stück zurückziehen, um den Beziehungsaufbau zur pädagogischen Fachkraft zuzulassen;
- Sich Zeit nehmen, um einen fließenden Übergang zu ermöglichen.

Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell bietet Ihnen und Ihrem Kind einen Raum, in dem Sie mit Ihren Bedürfnissen und Wünschen gesehen, gehört und aktiv eingebunden werden.

Beendigung der Kindergartenzeit und Verabschiedung:

Wie alles, so hat auch die Verabschiedung ihre Rituale.

Kinder, die während des Kindergartenjahres den Kindergarten verlassen, werden von ihrer Gruppe in Form einer kleinen Feier verabschiedet.

Am letzten Kindertag bildet die **Abschlussfeier** für jede Gruppe den Höhepunkt. Das gesamte Kinderteam verabschiedet sich anschließend noch persönlich bei den Kindern.

Ein Rückblick, ein Dank für die schöne Zeit beenden das Kindergartenjahr.

Die Schulanfänger bekommen als Abschlussgeschenk eine **Schultüte beim traditionellen Sommerfest** und werden dabei in einen neuen Lebensabschnitt und die jüngeren Kinder am Ende des Jahres in die Ferien verabschiedet.

Bei den Eltern verabschieden wir uns als Team in einem gemeinsamen Elternbrief.

Die Kinder bekommen ihre Entwicklungsportfoliomappe mit nach Hause.

Darin befinden sich verschiedene Fotos von den Festen, bestimmten Aktivitäten, Alltagssituationen, den besonderen Interessen und Stärken der einzelnen Kinder, Lied- und Spruchgut, Informationen, Wissenswertes, ...

Die neuen Kinder erhalten Infos für das kommende Kindergarten Jahr, wie dem Start in der Bildungseinrichtung, was es zu Beginn braucht, ...

2. Organisation intern

2.1. Teamkultur

- Mit Flexibilität, Toleranz und, Freude, Humor meistern wir den Kindergartenalltag.
- Begegnung auf Augenhöhe ist eine wichtige Basis um gegenseitig sich Respekt zu zeigen.
- Durch fachliche Weiterbildung und Austausch erweitern wir unseren Horizont.
- Wir sehen Konflikte als Chance, uns als Team weiter zu entwickeln und sind bereit einen Konsens herbeizuführen.
- Mit Engagement und Teamgeist gehen wir an künftige Aufgaben und Herausforderungen heran und wollen in Freude miteinander wachsen und lösungsorientiert arbeiten.
- Teamentwicklung heißt für uns Qualitätsentwicklung.
- Gemeinsame Dienstbesprechungen in Abständen mit dem gesamten Team sind eine Notwendigkeit, um unsere Tätigkeiten aufeinander abzustimmen und eine gute Teamkultur zu erlangen.



a-bissertl-bunt.de

2022/23 Kindergarten Diersbach

TEAM

2.2. Verantwortung der Leitung

Unsere tägliche Arbeit umfasst mehrere Schwerpunkte:

- **Pädagogische Führung:**
Die pädagogische Arbeit der Mitarbeiterinnen überprüfen und verantworten.
- **Personalführung:**
Mitarbeiterinnen zur fachlichen und persönlichen Entwicklung anregen.
Teamentwicklung, Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung vorantreiben und unterstützen.
Zusammenarbeit innerhalb des Teams und mit dem Rechtsträger.
- **Elternarbeit:**
Erziehungspartnerschaft leben (Feste, Beratung, Vernetzung)
Elternvertreter einbinden und Möglichkeit der Zusammenarbeit aufzeigen (Unterstützung bei Festen , Spendengelder verwalten,...)
Das gesamte Kindergartenteam verabschiedet sich anschließend noch persönlich bei den Kindern.
- **Wirtschaftliche Leitung:**
Wirtschaftliche Führung des Hauses in enger Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger.
- **Kindergartenabrechnung:**
Monatliche Abrechnung der Mittagessenbestellung sowie des Busbeitrages.
- **Organisation:**
 - Dienstpläne erstellen
 - Dienstbesprechungen leiten
 - Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungspartnern
 - Dokumentationen
 - Selbstevaluierung
 - Sprachstandsfeststellung
 - Austausch mit externen Fachpersonal
 - Besuchszeitenerfassung
 - Öffentlichkeitsarbeit:
 - Anbahnung und Koordination sowie Organisation bezüglich Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen

- Schule, Gemeindeamt, Pfarramt, Pfarrbibliothek, Gemeindefarzt, Polizei, Feuerwehr, Rettung, Musikverein,...

Zur Unterstützung unserer Zusammenarbeit treffen wir uns als Pädagogen regelmäßig einmal in der Woche, zur Dienst- und Teambesprechung. Mit dem gesamten Team treffen wir uns in grösseren Abständen zu bestimmten Anlässen zu Dienstprechungen. Mit der Integrationskraft gibt es wöchentlich ein Austauschgespräch mit der gruppenführenden Pädagogin.

2.3. Fortbildung

Unsere persönliche Weiterbildung ist uns sehr wichtig. Wir nehmen regelmäßig an diversen Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen des Landes Oberösterreich im Ausmaß von 2-5 Tagen teil, um am Puls der Zeit zu bleiben.

2.4. Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Das Team plant bereits im Juni/Juli den gesamten Kindergarteneinstieg (Buspläne, gestaffelter Beginn, Gruppeneinteilung). Diese Informationen werden in der „Sommerpost“ in der Portfoliomappe an die Eltern weitergegeben.

Der erste Montag im September wird für die Organisation des kommenden Kindergartenjahres verwendet und beginnt mit einer Dienstbesprechung.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Pädagoginnen (fallweise mit pädagogischen Assistenzkräften) zu einer Dienstbesprechung.

In dieser Zeit wird gemeinsam Allfälliges besprochen und die Feste werden vorbereitet.

Außerdem findet für die beiden Pädagoginnen aus der Integrationsgruppe wöchentlich eine „Teambesprechung“ statt. Die Informationsweitergabe dieser wöchentlichen Dienstbesprechung folgt an die pädagogischen Assistenzkräfte in schriftlicher Form am nächsten Tag und in Form einer kurzen Nachbesprechung mit der gruppenführenden Pädagogin.

Die individuelle schriftliche Planung des pädagogischen Personals erfolgt in der Vorbereitungszeit zu Hause. Dies baut auf den Interessen der Kinder auf und wird durch Alltagsbeobachtungen dokumentiert und reflektiert und darauf aufbauend prozessorientiert eine Planung erstellt.

Dokumentation der Bildungsarbeit:

Das Erforschen und Registrieren der Bedingungen unter denen Bildungsarbeit stattfindet, ist Ausgangspunkt der Planung.

Bedingungsfelder:

Die Lebensumwelt und die Individuallage des Kindes.

Instrumentarium zur Erhebung der Faktoren der Lebensumwelt => SITUATIONSANALYSE.

Instrumentarium zur Feststellung der Individuallage des Kindes => Aufnahmebogen, BEOBACHTUNG.

Bei unserer Planung und Vorbereitung richten wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder. Dafür ist eine gezielte Beobachtung besonders wichtig.

Wir verwenden die Beobachtungsbögen: EBD

(Entwicklungsbeobachtung-und Dokumentation von Ute Kolgin und Franz und Ulrike Petermann, Cornelsen

Wir laden auch die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein.

Die Reflexion der Besprechungen und der Arbeit erfolgt schriftlich und mündlich im Team und auch einzeln.

Die umfangreiche Planung in verschiedenen Konstellationen ermöglicht einen strukturierten, qualitativ hochwertigen und vor allem an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Ablauf im Haus.

Der Sprachstand der Kinder ab 3,8 Jahren im drittletzten bzw. vorletzten Kindergartenjahr wird mit dem Beobachtungsverfahren BESK erhoben. Die Sprachförderkinder erhalten eine entsprechende Förderung über die Pädagogin. Falls die Anzahl der Sprachförderkinder über die Zahl 3 in der Gruppe hinausgeht, wird zusätzliches Personal dafür entlohnt.

Die Eltern der sprachauffälligen Kinder werden über das Ergebnis der Sprachstandsfeststellung informiert, ebenso alle Eltern der Schulanfänger. Übergabeblatt!

Eine Qualitätsüberprüfung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit erfolgt über das SEI (Selbst-Evaluierungs-Instrument) und wird jährlich vom Land OÖ kontrolliert. Jedes Jahr wird dazu ein Bildungsbereich ausgewählt.

3. Bildungspartnerschaft

Vorrangig ist für uns, dass sich die Kinder in unserem Haus wohl fühlen, ebenso wie deren Eltern.

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung, daher ist eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus die Basis für eine gute Entwicklung der Kinder.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern im Kindergarten ist eine wichtige Basis zur gemeinschaftlichen Erziehung der Kinder.

Durch ein gemeinschaftliches Miteinander von Eltern und Kindergarten können die Kinder und wir „in Freude miteinander wachsen“.

Die Miteinbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kindergartens ermöglicht das Transparentmachen der pädagogischen Arbeit.

Gelebte Bildungspartnerschaft schaut bei uns folgendermaßen aus:

- **Anmeldung / Einschreibung:**

Wird von der Leiterin vorgenommen.

Das Aufnahmegespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und findet auch auf einer sachlichen Ebene statt. Informationsblätter werden übergeben, der Aufnahmebogen wird ausgefüllt und die Räumlichkeiten sowie das Personal kurz vorgestellt.

- **Vorbesuch / Schnuppernachmittag im Juni**

Erstes Kennenlernen der neuen Kinder an einem Nachmittag.

Spielen in den Kindergarten-Räumlichkeiten mit Elternbegleitung, Kennenlernen des Kindergartenpersonals. Erste Kontakte werden geknüpft.

- **Gespräch zwischen Tür und Angel:**

Findet nur kurz statt und beinhaltet eher organisatorische Dinge, wie z.B. Jausenbestellung, kurzer Austausch mit den Eltern,...

- **Elterngespräche:**

Diese können jederzeit auf Wunsch der Eltern oder der Pädagogin eingefordert werden. Dafür gibt es im Dienstplan die wöchentliche Elternsprechstunde.

- **Entwicklungsverlaufsgespräche:**

Einladungen dazu finden mindestens 1x pro Jahr statt und werden terminlich vereinbart, je nach Wunsch der Eltern.

Die Pädagogin macht sich dafür Aufzeichnungen, bzw. verwendet protokollierte Beobachtungen über das Kind. Wir verwenden dazu den EBD. Der Entwicklungsstand des Kindes wird anhand dieses Beobachtungsinstrumentes mit den Eltern ausgetauscht. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Schulanfängern und ebenso wird auf eine stärkenorientierte Kindbeobachtung Wert gelegt.

Diese Gespräche beinhalten Themen, wie den momentanen Entwicklungsstand des Kindes, besondere Stärken, eventuell Ansatzpunkte zur gemeinsamen Förderung.

Auch die Wünsche und Anregungen beiderseits können in das Gespräch aufgenommen werden – dabei ist wichtig, dass es in einem ungestörten Raum und in angenehmer Atmosphäre stattfindet. Bei den Schulanfängern wird auch das Übergabeblatt von der Sprachstandsfeststellung an die Eltern übergeben.

- **Die Portfoliomappe enthält Folgendes:**

Das bin Ich, das sind meine Interessen und Stärken, Fotodokumentation von Festen und Lernschritten, und dem Lied und Spruchgut des Jahreskreises.

Sie dient zum Aufbau der Selbst- und Lern- und Metha- Kompetenz der Kinder und stärkt das positive Selbstbild der Kinder.

- **Bedarfserhebung/ Elternbefragung bezüglich der Öffnungszeiten:**

(Erfolgt jährlich!)

- **Problemgespräche, Konfliktgespräche:**

Finden sachrichtig und aufrichtig statt. Es wird gemeinsam an einer Lösung des vorhandenen Problems gearbeitet, die Konfliktkultur, die wir den Kindern vermitteln wollen, die leben wir auch mit den Eltern: der respektvolle Umgang miteinander steht im Vordergrund. Einladungen können dazu von Eltern- oder Pädagogen - Seite ausgesprochen werden.

- **Kindergartenpost:**

Ist ein wichtiges Informationsmittel und ermöglicht Transparenz.

Gibt Übersicht über bevorstehende Termine und Veranstaltungen und informiert allgemein über pädagogisches Geschehen im Kindergarten.

Digitaler Austausch und Kurze Infos werden mit den Eltern auch telefonisch oder in der Eltern Whats App Gruppe ausgetauscht.

- **Elternabend:**

Zwei Elternabende werden angeboten.

- Beim Elternabend im Juni werden die Eltern über das kommende Kindergartenjahr informiert. (Für Eltern: als – „KG-Einsteiger“)

Bildungsbereiche des OÖ Bildungsund Rahmenplan werden vorgestellt.

Elternbroschüre: Elterntipps: Kindergartenalter.

- Der Elternabend im September gibt einen Einblick in den aktuellen Kindergartenbetrieb. Info über Schulvorbereitung, Kg- Ordnung!

- **Gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis:**

Martinsfest und Sommerfest mit den Eltern,

andere Feste: finden Gruppenintern oder gruppenübergreifend statt.

Stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und schaffen eine gute, gemeinsame Basis.

- **Elternvertreter: §15 ABs. 5. O.Ö. KBG**

Damit Elternpartizipation gelingen kann, sind Kooperationsstrukturen zu schaffen, die eine partnerschaftliche und wertschätzende Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen. Auf Antrag

von mindestens einem Viertel der Eltern einer Gruppe sind auch weitere Elternversammlungen durchzuführen.

Deswegen werden am 1. Elternabend Elternvertreter gewählt.

Ein Elternvertreter und ein Elternstellvertreter pro Gruppe.

Analog zu den Schulen besteht auch für Kinderbetreuungseinrichtungen die Möglichkeit, Elternvertreter zu wählen und einen Elternverein zu gründen.

Elternvertreter haben die Aufgabe, die Interessen der Erziehungsberechtigten der Kinder in einer KBBG zu vertreten und ihre Anliegen betreffend der organisatorischen Bedingungen an den Rechtsträger heranzutragen.

Der Rechtsträger hat die Elternvertreter bei der Festlegung der Öffnungs- und Ferienzeiten zu hören und im Sinne der Kooperation auch bei der Planung von Veranstaltungen, Mitarbeit bei Projekten und Festen ect. entsprechend einzubinden.

Die Eltern werden als Partner in der gemeinsamen Erziehung der Kinder gesehen. Wir bemühen uns um eine angenehme Atmosphäre und darum, eine positive Beziehung, sowie Vertrauen zu den Eltern aufzubauen.

Die Eltern können durch ihre Beteiligung am Gruppengeschehen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten oder Festen die Bildungsarbeit bereichern und einen Einblick in den pädagogischen Alltag gewinnen.

Beim Infoelternabend wird ihnen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit / Mitwirkung vorgestellt.

Elternvereine sind private Vereine, im Sinne des Vereinsgesetzes. Sie können durch Einhebung von Elternbeiträgen und Spendengeldern über ein Budget verfügen, welches auch finanziell die Einrichtung unterstützt. (Bücher Instrumenten Spielzeugankauf,..) Unterstützung bei Ausflügen und Projekten.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Gesellschaft auf unsere qualitative und wichtige Aufgabe zu sensibilisieren, ist Öffentlichkeitsarbeit ein zentraler Punkt. Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen.

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

1. Sommerpost Info in Portfoliomappe
2. Elternbriefe für Veranstaltungen, Termine allgemeine Infos in Postrolle
3. Portfoliomappe - Stärken der Kinder – Alltagsbeobachtung
4. Broschüre „Unser Bild vom Kind“
5. Unser Leitbild
6. Fotos in der Portfoliomappe
7. Raumgestaltung und Dekoration
8. Schaukasten im Eingangsbereich
9. Kurze Infos über „Eltern Whats App Gruppe“

Externe Öffentlichkeitsarbeit:

- Fallweise -Berichte in der Gemeindezeitung, Veranstaltungskalender!
 - Homepage der Gemeinde
 - Pfarrbrief- Bericht -Martinsfest,...
- Schnuppernachmittag für die Neuen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen Vereinen ,..
 - (Schule, Pfarre, Gemeinde, Feuerwehr, Musikkapelle
- Vernetzung mit Fachleuten (Fachberatung für Integration, Logopädin, Sehtest, Zahngesundheitserzieherin, Jugendwohlfahrt, Mobile Frühförderung, Psychologische Beratung)
- *Beteiligung am Pfarrbüchereiprojekt:*



5. Quellennachweis

- Bundeländerübergreifender Bildungs und Rahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich definiert die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse.
- KBBG: O.Ö.:Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Salzburger Beobachtungskonzept
- Parizipatorische Eingewöhnung: Buch von Amelie Jakob, Jutta Daum und Kathrin Hohmann
- Chronik von Diersbach: Die Unterinnviertler Landgemeinde im Wandel der Zeit von Josef Peterbauer
- Kindergartenfachzeitschrift: „Kiref“: von Kindertageservice der Diözese St. Pölten und “Unsere Kinder“: Fachjournal Elementarpädagogik
- EBD 48-72 Entwicklung : Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation (nach Ute Koglin, Franz und Ulrike Petermann)

Zitate von:

Pr. Georg Feuser

Konfuzius

John Locke

Kathleen Casy Theisen

Friedrich Fröbl

Khalil Gibran

Josef Peterseil

Maria Montessorri



Kindergarten ist ...

Im Garten spielen

Teilen

Heimweh

NEUES kennenlernen

Keine Langeweile

Freude

Lustig sein

Rücksicht nehmen

Nicht aufessen müssen

Allein mit Messer und Gabel essen dürfen

Gemeinschaft

Lebensfreude

Spaß haben

Ein Zeichen und einen eigenen Platz haben

Singen und Tanzen

Geburtstag feiern

Viele schöne Bilderbücher

Andere Sprachen hören

Dummheiten machen

Mit tollen Farben malen

schreien dürfen

Viel Spielmaterial

Lustig sein

Gemeinsam spielen

Mit der Schere Papier schnüpseln

Verschiedene Kulturen

Freude

Überraschungen

Feste feiern

streiten

Kindergarten ist ein Glücksfall!

